

Ein Engel in Eberswalde

Pfarrer Hanns-Peter Giering



Eine Virusmeldung von der Erde verunsichert den himmlischen Hofstaat. Die Engel sind ganz durcheinander. Wie konnte es passieren, dass diese verletzliche Art der Menschen so schwer getroffen wird? Hatten die Schutzengel nicht aufgepasst? Oder hatte gar, wie soll ich sagen, Luzifer selbst seine Finger mit im Spiel? Seit er sich damals aus dem himmlischen Hofstaat selbst verbannt hatte, wurde immer undurchsichtiger, was er so tat und was er damit auf der Erde durcheinanderbrachte.

Jedenfalls müssen die Menschen mit einer neuen Gefahr leben lernen, einer, die sie nur unter einem Mikroskop erkennen können und gegen die es erst einmal kein Gegenmittel gibt. Anfangs wissen sie nicht, wie sich die neue Gefahr verhält, was sie auslöst und wie sie sich auswirkt. Unter den Engeln ist Raphael der erste, der es auf den Punkt bringt: Wir müssen etwas tun, sonst ist das Weihnachtsfest in Gefahr! Und wenn das Weihnachtsfest verloren geht, dann geht der Grund aller Hoffnung dahin und dann wird es erst recht finster auf der Erde. Und dann schickt Raphael in himmlischem Auftrag den Uriel auf die Erde, den Wissenschaftler unter allen Engeln. Es war noch ganz am Anfang der Pandemie, als unter den Menschen kaum einer begriffen hatte, was auf sie zukommen würde. Uriel soll den menschlichen Wissenschaftlern auf die Sprünge helfen, das wissenschaftliche Chaos ein wenig ordnen und etwas Druck machen, damit der neue Virus möglichst bald durch Impfungen in die Schranken gewiesen werden kann. Es muss jetzt alles sehr schnell gehen.

Neben den vielen medizinischen Gefahren, die von Sekunde zu Sekunde im Himmel den Engeln immer deutlicher werden – im Himmel geht der Erkenntnisprozess schon wirklich noch etwas schneller als auf der Erde – müssen die Engel auch noch die sehr verletzliche Psyche der Menschen beachten. Sie ist gerade besonders auf der Nordhalbkugel im Winter in Gefahr, wenn es von Tag zu Tag immer dunkler und kühler wird. Gewöhnlich versuchen die Menschen mit Feiern und enger Gemeinschaft sich durch diese finstere Zeit in Stimmung zu halten. Dann haben die Viren alle ein leichteres Spiel. Deshalb werden die Kontakte eingeschränkt, was aber wieder das Gleichgewicht von Gefühl und Verstand empfindlich stört.

Der Himmel wäre nicht Gottes Himmel, wenn sich die Engel nicht auch darum kümmern würden. Leicht ist von dort aus zu sehen, wie aus den Herzen vieler Menschen die Hoffnung weicht. Die Erzengel Rafael und Gabriel sind sehr beunruhigt.

Sie rufen den Rat der Engel zusammen: Wer geht nun in die besonders betroffenen Gebiete und hilft den Menschen dabei, Gottes Licht zu sehen, die Hoffnung festzuhalten und das Weihnachtsfest zu feiern? Die Engel werden verteilt. Da hält Gabriel den Engel Daniela noch etwas auf. Engel sind ja nun bekanntlich weder Mann noch Frau, aber Daniela hat eine sanfte und fröhliche Art, mit anderen umzugehen und so kommt er zu seinem Namen. Du gehst nach Eberswalde, sagt Gabriel. Dort hat es kurz vor Beginn der Pandemie in der Maria-Magdalenen-Kirche gebrannt. Das hat damals die ganze Stadt sehr betroffen gemacht. Und die Evangelische Stadtkirchengemeinde und alle Christen in der Stadt traf es besonders hart. Bringe ihnen trotz aller Einschränkungen das Licht des

Weihnachtsfestes. Sie sollen merken, dass sich Gottes Himmel um sie kümmert, je dunkler es wird, um so mehr.

Daniela beginnt darauf sofort mit der Arbeit eines Engels. Er sucht die Herzen vieler Menschen auf, die sich fortan mit Liebe um den Wiederaufbau der Kirche kümmern. Und tatsächlich, die Arbeiten gehen gut voran. Aber es ist klar, zum Weihnachtsfest wird die Kirche noch nicht benutzbar sein. Das dauert lange Zeit. In der Zwischenzeit finden die Gottesdienste unter vielen Beschränkungen in der Johanniskirche statt. Viele aus der Kirchengemeinde verlieren den Mut zu den Gottesdiensten zu gehen. So richtig erreicht Daniela sie nicht. Wo ist Angst angebracht und Vorsicht gut? Ab wann ist alles übertrieben?

Zum Erntedankfest gibt sich Daniela besondere Mühe. Viele Menschen, Gruppen und Institutionen arbeiten zusammen. Wir wollen es schaffen. Und tatsächlich mit viel Vorsicht und großem Mut gelingt das Fest. Der Erntedankmarkt kann stattfinden und bei herrlichem Sonnenschein und einem wunderbaren Erntedankgottesdienst mit Kindern Familien und Erwachsenen scheint Gottes Licht noch einmal richtig tief in die Herzen der Menschen. Vielleicht muss es für lange Zeit reichen.

In den kommenden Wochen wird nicht nur das Wetter langsam und beständig immer trüber, immer mehr Menschen werden krank und immer mehr Einschränkungen werden allen auferlegt. Und viele Menschen sprechen von einer dunklen und sehr schwierigen Zeit. So fühlen auch die Menschen in Eberswalde. Daniela muss jetzt selbst sehr aufpassen, dass er den Mut nicht verliert.



Längst wird Advent und Weihnachten schon vorbereitet, aber niemand weiß, was wirklich möglich sein wird, wenn die Zeit herangekommen ist. Selbst Daniela kann sich das noch nicht vorstellen. Weihnachtsgottesdienste können auf dem Marktplatz stattfinden, aber auch da nur mit recht wenigen Menschen. Ja sogar Familien sollen sich nach Möglichkeit nicht treffen. Daniela geht ratlos durch die Straßen der dunklen Stadt. Viele Grüße werden durch Internet und über Videos in die Wohnungen gesandt, die Menschen geben sich Mühe, ihre Häuser und Plätze und die Kirchen weihnachtlich zu schmücken. Wie in jedem Jahr brennen die Kerzen und glänzen die Kugeln aber wird es ausreichen, Licht in den Herzen der Menschen zu entzünden? Wird es ausreichen, wenn sie sich doch alle nicht treffen können, nicht miteinander singen und reden können, wie sonst?

Voller Verzweiflung betet Daniela zu Gott. Ich schaffe es nicht. Die Aufgabe, die Gabriel mir übertragen hat, ist zu groß für mich. Nimm es mir nicht übel, aber ich schaffe es wirklich nicht. Die Freude ist irgendwie so weit weg in diesem Jahr. Auch bei allen Weihnachtslichtern ist es mir zu dunkel. So steht Daniela vor dem Tor der Maria-Magdalenen-Kirche im Dunkeln und es ist ihm kalt und selbst in dem Engelherz droht nun das Licht zu erlöschen.

Und wie als Antwort auf das Gebet des Engels schiebt sich eine Wolke beiseite und das Licht des Mondes fällt auf das Portal der Kirche. Da steht die Krippe aufgebaut mit Maria und Joseph und dem Jesus-Kind. Er sieht es erst jetzt. Du musst es nicht schaffen Daniela. So sehr du dich um die Hoffnung am Weihnachtsfest mühest, du musst sie nicht schaffen, die Hoffnung ist schon da. Gott hat seinen Sohn hineingegeben in die finsterste Stunde. Gott selbst schafft dadurch das Licht ein für alle Mal.

Maria und Joseph waren verzweifelt und am Ende. Da wurde Jesus geboren und hat vom ersten Augenblick alles verändert. Die Hoffnung wird am Weihnachtsfest nicht fehlen. Das Licht ist schon angezündet. Die Weihnachtsbotschaft trägt es in sich. Sieh nur darauf, dass die Menschen dorthin schauen. Vielleicht verstehen sie es in diesem Jahr sogar besser als sonst. Gehe in die Häuser, und wärme ihre Herzen.

Da steht Daniela vor der Krippe und sieht am Portal die Figuren, die zur Weihnachtszeit gehören: Maria mit ihren Eltern, den Engel Gabriel, Elisabeth, die drei Weisen aus dem Morgenland und das Kind auf dem Arm von Maria. Ja das Licht und die Hoffnung sind längst da. Und ob alle Vorbereitung gelingt und ob sich alle treffen können ist nicht so entscheidend, denn das Licht und die Hoffnung sind längst auf der Erde. Das muss Daniela unbedingt weitererzählen. Und wer es hört oder liest, der soll es auch weitersagen. Worum wir uns auch sorgen, Gott hat selbst schon alles für das Licht in uns getan. Und es wird in uns leuchten. Gottes Licht.

